

und der Schweiz angesprochen, erzählt sie von ihrer sehr guten Anstellung in der staatlichen Lebensmittel- und Getreide-Gesellschaft und dass sie noch eine Wohnung in einem schönen Haus habe. Es sei schwierig für sie hier, denn wie jeder andere Flüchtling weltweit, sei auch sie hier «nur Gast». Das wisse sie und das sei in Ordnung, aber es gebe auch Leute, die sie das spüren lassen würden. Anna ist dankbar, dass die Schweizer so vielen Geflüchteten ein Zuhause angeboten haben, auch ihr und ihrer Familie. Sie könne durchaus verstehen, dass es Menschen gibt, die hier bleiben wollen, weil ihnen der Ukraine nichts geblieben ist und sie ein neues Leben begonnen haben. Anna jedoch wartet jeden Tag auf den Anruf ihres Mannes und ihrer Eltern, dass der Krieg zu Ende ist und sie nach Hause kommen können.

Podiumsdiskussion

Am darauffolgenden Podium nahmen Andrea Lübbertstedt, Leiterin kantonales Sozialamt, Eveline Tschurr, Schulpflege Horgen und Flüchtlingsbegleiterin, der Richterswiler Gemeinderat Renato Pfeffer und Pfarrerin Andrea Spörri teil. Sie berichteten von ihrer Arbeit unter den gegebenen Umständen, den Herausforderungen, Erfolgen und Zukunftsaussichten. «Die wahre Arbeit findet nicht beim Kanton, sondern in den Gemeinden statt», findet die Leiterin des kantonalen Sozialamts Andrea Lübbertstedt. Doch auf dem Sozialamt brauchte man innert wenigen Stunden nach den ersten Kriegsbildern einen Plan. «Wir mussten Antworten finden, Leute zusammenbringen und vor allem einfach da sein für die vielen Menschen, die es irgendwie in unser Land geschafft hatten». Ähnlich rasch musste die Schule reagieren, denn jedem Kind in der Schweiz wird die Schulbildung garantiert. Gesamtschweizerisch wird eine Mangel an Lehrkräften beklagt, und dass das Schuljahr im Kanton Zürich mit einer Rekordschülerzahl von über 157 000 Kindern gestartet hat, von denen viele aus der Ukraine stammen, fordert die Schule extrem. Eveline Tschurr gehört der Schulpflege Horgen an und ist seit Jahren Flüchtlingsbegleiterin. Sie berichtete, dass der Unterschied von den Ukrainern zu anderen Geflüchteten sei, dass sie möglichst schnell wieder nach Hau-

se wollen. «Der Anspruch dieser bildungsnahen Eltern an uns war dann, dass die Kinder eine Überbrückung bekommen, um zuhause den schulischen Anschluss zu gewährleisten», erläutert Tschurr. Das Schulsystem in der Ukraine sei jedoch ein anderes, und irgendwann musste der Entscheid gefällt werden, dass unser System nicht umgekrempelt werde für diesen Zeitraum. «Wir bieten Unterstützung, um zu gewährleisten, damit sich die Kinder hier anpassen und wohlfühlen können».

Nachdem für die Gemeinde Richterswiler klar geworden war, was mit diesem Kriegsausbruch und dem Flüchtlingsstrom auf sie zukommen werde, wurde eine Taskforce gebildet und nach Lösungen gesucht. Es sei drei glücklichen Zufällen geschuldet, dass rasch Lösungsansätze gefunden wurden, führt Gemeinderat und Sicherheitsvorsteher Renato Pfeffer aus. So gab es im AZ Wisli leere Wohnungen für die ersten Ankömmlinge aus der Ukraine. Des Weiteren stand der Umzug des Tertianums zurück an die Gartenstrasse bevor, und der Gemeinderat übernahm das Provisorium in Samstagen. Als Letztes stand das Paracelsus-Gebäude leer, und der Kanton konnte sich mit der Eigentümerin und der Gemeinde einigen, hier ein Durchgangszentrum einzurichten.

Laut Pfeffer werden die Flüchtlinge in der Bevölkerung nicht als Bedrohung wahrgenommen, was vermutlich auch an dem hohen Frauen- bzw. Kinderanteil liege. Ihm würden mehr Fragen nach der Sicherheit bezüglich der Schutzbunker gestellt.

Die Kirche versucht möglichst direkt Hilfe zu leisten. So wurde die Sanierung des alten Kirchgemeindehauses sistiert und für die Kleider- und Warenbörse für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. «Unsere Kirche liegt in unmittelbarer Nähe zum ORS und bleibt nun den ganzen Tag offen für Menschen, die hier Zuflucht suchen», sagte Pfarrerin Andrea Spörri. Dies werde gerne genutzt und trotz grosser Sprachbarrieren würden Begegnungen und Gespräche stattfinden. Beim Schlusswort forderte Tobias Mani die Besucherinnen und Besucher auf, ihre Eindrücke zu vertiefen und den Gastreferenten oder dem ORS-Team Fragen zu stellen. Den Hausregeln entsprechend wurde beim Apéro kein Alkohol ausgetrenkt. ■



Der neue Vorstand.

Mitgliederversammlung des Turnvereins Samstagen

Am 2. September fand die 24. Mitgliederversammlung des Turnvereins Samstagen statt. Pünktlich begrüßte der neue Präsident Daniel Wüest die 77 anwesenden Aktiven Turnerinnen und Turner, Ehren-, Frei-, Nachwuchsmitglieder und Gäste im Haaggeri-Saal in Samstagen. Für die neue Saison konnte der Turnverein fünf neue Aktivmitglieder willkommen heissen.

Natürlich durfte auch in diesem Jahr die Ehrung der langjährigen Aktivmitglieder nicht fehlen – für 20 Jahre Mitgliedschaft im Turnverein Samstagen Barbara Baumann Bettina, Nützi und Helene Zimmermann und für 10 Jahre Jantine Baumann, Andrin Bisig, Patrik Kälin und Claudia Rusterholz.

Ebenfalls geehrt wurden folgende Tätigkeiten: Karin Andermatt für 15 Jahre Wertungsrichterin EGT 2; Irmgard Himmelberger für 25 Jahre Kitu Leiterin; Patrick Treichler für 20 Jahre Leiter Jugend GETU; für 10 Jahre Leiterin Jugend Natalia Hürlimann.

Speziell geehrt wurde Reto Fässler für seine ausgezeichneten Leistungen im Leichtathletik. Unter anderem gewann er am 30. Hallenmehr-

kampf Region GLZ im Vierkampf mit 3202 Punkten.

Neues Ehrenmitglied

Neu dürfen sich Nicole Signer und Bruno Leuthold Ehrenmitglied des TVS nennen. Sie wurden für ihr grosses Engagement im Verein geehrt. Nicole war als Leiterin bei der Jugend und bei den Aktiven und acht Jahre im Vorstand tätig. Momentan betreut sie unsere Homepage sowie Instagram und Facebook. Bruno Leuthold war jahrelang Leiter der Jugend und betreute diese auch an diversen Wettkämpfen. Auch steht er als Wertungsrichter FTA im Einsatz, damit wir an den Turnfesten auch starten können. Wir danken Euch herzlich für Euern Einsatz. e

Die neuen Aktiv-Mitglieder.

